



In diesem Bereich des Südzucker-Werks in Rain wird eine Verladeanlage gebaut. Fotos: Wolfgang Widemann



Seit 127 Tagen sind die Dampfwolken weithin zu sehen.

Guter Ertrag und ein Schreckmoment

Nach 127 Tagen endet am Donnerstag die heiße Produktionsphase im Südzucker-Werk in Rain. Dort ist eine große Investition angelaufen.

Von Wolfgang Widemann

Rain Trotz Trockenheit im Sommer, Energiekrise und wechselhaftem Winterwetter – die Kampagne 2022/23 der Südzucker-Fabrik in Rain „ist wirklich sehr gut gelaufen“. Dies berichtet Werkleiter Wolfgang Vogl. Im Laufe des Donnerstags sollten die letzten der im Herbst geernteten Zuckerrüben angeliefert und verarbeitet werden. Vogl blickt auf spannende Monate zurück, in denen es auch einen Schreckmoment gab. Zudem sind auf dem Südzucker-Gelände in der Lechstadt die Bauarbeiten für ein Projekt angelaufen, das einen zweistelligen Millionenbetrag kostet.

Wenn in der Zuckerfabrik die heiße Phase läuft, hat das Auswirkungen auf die ganze Region. Über 2000 Landwirte aus dem näheren

und weiteren Umkreis bauen Rüben für das Unternehmen an. Nach der Ernte lagern die Früchte erst einmal in langen Haufen neben den Äckern. Nach und nach werden Hunderttausende von Tonnen mit Lastwagen nach Rain transportiert. Dies geschieht rund um die Uhr. Von September bis Januar sind die Lkw permanent auf den Straßen unterwegs. Die Anlieferung habe heuer ohne größere Probleme geklappt, freut sich der Werkleiter. Es sei zu keinen nennenswerten Unfällen gekommen.

Die Produktion in der Fabrik habe meist reibungslos funktioniert. Freilich habe man im Sommer schon ein wenig Angst gehabt, ob das Werk ausreichend mit Erdgas versorgt werden kann. Dieses sei der wichtigste Energieträger für die Zuckerherstellung. Es habe glücklicherweise keinen Gas-Engpass gegeben. Weil die Firma mit

dem Lieferanten längerfristige Verträge geschlossen habe, sei Südzucker zumindest in diesem Punkt von einer Preisexplosion verschont geblieben, berichtet der Manager.

Nur ein einziges Mal habe während der Kampagne eine kritische Situation bewältigt werden müssen. Am frühen Abend des 9. November sorgte ein Defekt am Getriebe eines Förderbandes, über das die Rüben in die Produktion geschafft werden, für Leerlauf. Dank einer nächtlichen Reparaturaktion hätten die Anlagen nicht heruntergefahren werden müssen: „Wir konnten die Zeit überbrücken, bis nach einigen Stunden alles wieder lief.“ Die Witterung der vergangenen Woche habe die Verarbeitung der Rüben etwas erschwert, so Vogl. Erst seien die an den Feldrändern gelagerten Früchte gefroren, dann bei frühlingshaf-

ten Temperaturen wieder aufgetaut. Dadurch sei ein Teil der Rüben matschig geworden, wodurch sich auch Bakterien bilden konnten. Deshalb habe man den Produktionsprozess umstellen und die Rüben anders behandeln müssen.

Die Bilanz falle nach 127 Kampagne-Tagen jedoch positiv aus. Insgesamt hätten sich sowohl die Biorüben als auch die konventionellen Früchte gut verarbeiten lassen. Der Ertrag sei trotz des heißen Sommers akzeptabel gewesen, auch wenn er ein wenig unter dem Fünf-Jahres-Schnitt liege: „Der Regen reichte in der Summe.“

Der Zucker aus Rain und den anderen Standorten des Unternehmens wird seit dem vergangenen Sommer in neu gestalteten Verpackungen im Einzelhandel verkauft. Der Hinweis „aus Rübenzucker“ habe so manchen Kunden etwas irritiert, weiß Wolfgang Vogl. Der er-

läutert, man wolle mit diesem Begriff die Nachhaltigkeit des Produkts herausstellen. Die Rüben kämen aus der Region. Aus ihnen entstehe Zucker, die Schnitzel, die übrig bleiben, werden als Futtermittel in der Landwirtschaft verwertet und der Kalk, der in der Produktion verwendet wird, könne als Dünger für die Felder genutzt werden.

Seit einigen Wochen stehen auf dem Werksgelände im Bereich der Silos zwei große Baukräne. Nach Auskunft von Vogl wird dort eine Verladeanlage gebaut. In dieser werde der Zucker zunächst auf die beiden Kerngrößen „mittel“ und „fein“ gesiebt und dann lose in Silo-Lastwagen gefüllt. Die Investition sei bedeutend. Es handle sich um einen zweistelligen Millionenbetrag. Ziel sei, die Anlage bis zur nächsten Kampagne in Betrieb zu nehmen.

Kurz gemeldet

Harburg/Augsburg Trauer um Pfarrer Markus Bader

Der frühere Harburger Pfarrer Markus Bader ist im Alter von 51 Jahren gestorben, teilt das Bistum Augsburg mit. Bischof Bertram Meier zeigte sich bestürzt über den Tod des Geistlichen, der zuletzt die Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Lechhausen mit den Gemeinden St. Pankratius und Unsere Liebe Frau seit 2008 leitete. „Mit Trauer und Betroffenheit nehme ich diese Nachricht auf“, so der Bischof. Er sei dem Pfarrer seit vielen Jahren verbunden gewesen. Jenner habe das Evangelium



Markus Bader

„über die Portale der Kirche hinaus“ in die Stadtgesellschaft hineingetragen. Bader wurde am 16. September 1971 in Kaufbeuren geboren und entdeckte über die Erstkommunion und das Ministrieren seine Liebe für die katholische Liturgie. Nach dem Theologiestudium in Augsburg und Tübingen wurde er am 3. Mai 1998 zum Priester geweiht. Bereits seine erste Station als Kaplan führte ihn nach Lechhausen, wo er vier Jahre nach seiner Priesterweihe in St. Elisabeth wirkte. Nach einem Jahr als Benefiziat in Schwabmünchen wurde er 2003 zum Pfarrer von Harburg ernannt. 2008 ernannte ihn Bischof Walter Mixa zum Pfarrer und Leiter der Pfarreiengemeinschaft in Lechhausen. Zur genauen Todesursache von Pfarrer Bader liegen der Pressestelle des Bistums bislang keine näheren Informationen vor, hieß es auf Anfrage. Ort und Termin für Requiem und Beisetzung stehen noch nicht fest. (ziss, Foto: PG Lechhausen)

Erlingshofen Treffen der Familien- und Heimatforscher

Das nächste Treffen des „Stammbaumtischs-Nordschwaben“ findet am Montag, 16. Januar, im Vereinsheim des Heimat- und Brauchtumsvereins in Erlingshofen (Kirchenweg 2) statt. Beginn ist um 18 Uhr, Programm gibt es ab 19 Uhr. Alle an Familien- und Heimatforschung Interessierten sind willkommen. Hier treffen sich seit 1996 Anfänger, Fortgeschrittene und Profis, um ungezwungen fachzusimpeln oder kompetente Ansprechpartner zu finden. Sie erfahren Neuigkeiten aus dem Forschungsgebiet Nordschwaben, unter anderem werden Gerhard Beck über einige spektakuläre Neuentdeckungen und Xaver Bauer über den Abschluss des Mitmachprojekts der Neuindexierung der online gestellten Kirchenbücher des Bistums Augsburg berichten. Sabine Scheller zeigt den Zugang zu wichtigen Online-Projekten. Es können auch Sterbebilder gesannt werden. Der Eintritt ist frei. Für Bewirtung ist gesorgt. (AZ)

Augsburg Hauswirtschaft: In 40 Tagen zum Berufsabschluss

Auch Gutes kann aus Krisen entstehen. Berufe, die bisher nicht sehr geschätzt wurden, werden mehr geschätzt und sind nach wie vor dringend gebraucht. Der Verbraucherservice Bayern im KDFB bietet einen einjährigen Vorbereitungslehrgang auf die Abschlussprüfung im anerkannten Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin an. Ideal ist der Lehrgang für Frauen ohne Berufsausbildung und Wiedereinsteigerinnen. Lehrgangsbeginn ist am Mittwoch, 8. Februar. Es findet wöchentlich ein Unterrichtstag statt. Die Anmeldung ist möglich unter der Rufnummer 0821/510368 oder per Mail an berufsbildung@verbraucherservice-bayern.de. (AZ)

Dem Männergesangsverein in Bissingen fehlen die Männer

Der Bissinger Verein blickt auf eine jahrzehntelange Tradition zurück. Doch die Mitglieder werden immer weniger. Nun werden Lösungen gesucht.

Von Helmut Herreiner

Bissingen Über viele Jahre, ja Jahrzehnte, galt die Chorgemeinschaft Bissingen als eine der besten und aktivsten Chöre weit und breit. Doch der Verein steht unter Druck. Die Mitglieder werden immer älter und es gibt nicht genug Nachwuchs. Die Mitglieder sprachen deshalb kürzlich in der Generalversammlung über mögliche Lösungen.

Nachdem eine ganze Reihe von Sängern derzeit die wöchentlichen Proben wegen der Pandemie, aus Altersgründen und wegen anderer Verpflichtungen kaum mehr oder gar nicht mehr besuchen, wird die Frage nach der Zukunft des Bissinger Männerchores immer akuter. Und damit ergab sich, wie es sowohl der Erste Vorsitzende Günter Geißler als auch Chorleiter Roman Bauer und der stellvertretende Chorleiter Bernd Heller die Frage formulierten, ob man nicht – zu-

sätzlich zum reinen Männerchor – in Bissingen einen gemischten Männer- und Frauenchor begründet. Immerhin gibt es einen Vorläufer eines solchen gemischten Chores, das „offene Singen“, das in Corona-Zeiten ins Leben gerufen wurde. Im Rahmen der Diskussion machte der Zweite Bürgermeister Helmut Herreiner den Vorschlag, die Chorgemeinschaft angesichts ihres 90-jährigen Bestehens zumindest in diesem Jubiläumsjahr noch wie bisher zu belassen und, soweit möglich, „Altmitglieder“ zu reaktivieren sowie zu versuchen, neue Sänger zu rekrutieren.

Im Jahr 1933 gegründet, hat die Chorgemeinschaft das gesellschaftliche und kulturelle Leben nicht nur im unteren Kesseltal, sondern weit darüber hinaus geprägt und bereichert. Das 90. Jubiläum soll mit einem Festkonzert, das im Oktober im Rahmen der Dillinger Kulturtag in der Sporthalle in Bissingen stattfinden soll, gebührend gefeiert werden. Roman Bauer



In der Chorgemeinschaft Bissingen singen nur Männer. Das könnte sich jedoch ändern. Foto: Helmut Herreiner (Archivbild)

stand allein 30 Jahre lang als Chorleiter am Dirigentenpult. Auf eine langjährige Mitgliedschaft können aber auch andere Sänger zurückblicken. Sie wurden bei der Versammlung mit Urkunden ausgezeichnet. Erwin Reiter für 25 Jahre aktives Singen, Georg Wetzstein für 40 Jahre und Heinz Bartschat für 60 Jah-

re. Im Anschluss daran führte Herreiner als Wahlleiter die fälligen Neuwahlen durch. Völlig einvernehmlich in ihren Ämtern bestätigt wurden Günter Geißler als Erster Vorsitzender, Albert Hämmerle als Zweiter Vorsitzender, Bernhard Wiedemann als Kassierer und Ulrich Bosch als neuer Schriftführer.

der nach neun Jahren Reinhold Nothofer ablöst. Abschließend wurden die wichtigsten bisher festgelegten Termine für die Chorgemeinschaft im Jahr 2023 bekannt gegeben: Gleich am heutigen Freitag, 13. Januar, gestalten die Sänger den Neujahrsempfang im Pro Seniore-Heim musikalisch mit. Am Vorabend des Muttertags ist am 13. Mai zusammen mit dem Musikverein das traditionelle Muttertagskonzert geplant, am 18. Mai die Vatertagswanderung, Mitte Juli eventuell wieder die Serenade im Schlosshof Bissingen und am 15. Oktober die Feier des 90-jährigen Jubiläums. Am 11. November ist die Chorgemeinschaft zu einem Benefizkonzert ins Schloss Höchstädt eingeladen, und die musikalische Abrundung findet das Sängerjahr durch die Gestaltung des Volkstrauertags und die Mitwirkung beim weihnachtlichen Singen und Musizieren am 17. Dezember in der Bissinger Pfarrkirche.